



Abb. 18. Evangelist Matthäus, Evangeliar Ottos III. (11. Jahrh.),  
München, Hof- und Staatsbibliothek.

ist auch nicht die bloße Glorifikation der Persönlichkeit Gottes, sondern der sichtbare Übergang seiner körperlichen Endlichkeit in die körperlose Unendlichkeit des Lichtes, die Metamorphose seiner Menschlichkeit zur Gottheit. In der priesterlichen Feierlichkeit des Gestus offenbart das Ereignis nicht bloß die Erfüllung des göttlichen Gebotes, sondern die Erscheinung gewordene Wundermacht des Weltengesetzes, das jenseits alles persönlichen Fühlens und Wollens, dem Tun die Vergänglichkeit des Augenblicks nimmt und es hineinzwängt in das ewige Sein, in die heilige Größe der Weltenordnung<sup>5)</sup>. In dem Evangeliar Ottos III. (Abb. 18) findet sich Verwandtes<sup>6)</sup>. Nur wird hier die Majestas des Gesetzes in seiner unerbittlichen Organik, nicht die mystische Verwandlung des Diesseits ins Jenseits gestaltet. Die mittelalterliche Welt mit ihrer großen Sehnsucht nach der Erkenntnis des Absoluten und ihren pantheistischen Anschauungen, die das Göttliche nicht in einer Person, sondern als determinierende Macht im Handeln wie im Sein suchten, lebt auch dort noch weiter, wo ein Ereignis nicht unmittel-